

ner Analysen und Urteile einlädt – ein Angebot, das Evangelikale – auch hier in Deutschland – nicht ausschlagen sollten.

Christoph Raedel

---

Rebekka A. Klein, Christian Polke, Martin Wendte (Hg.): *Hauptwerke der Systematischen Theologie. Ein Studienbuch*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2009, Pb., 380 S., € 19,90

---

„Lesen Sie Barth selbst“. So habe ich es während meines Studiums – eher noch in England als in Deutschland – immer wieder gehört. Man könnte andere Namen großer Theologen oder auch Titel bedeutender theologiegeschichtlicher Werke nennen. Als Studierender steht man vor manchem großen – häufig ja auch umfangreichen – Opus mit einer gewissen Ehrfurcht. Ganz ohne Wegbereiter, ganz ohne Hilfe gelingt eine tatsächlich eindruckliche Begegnung mit den großen Werken in der Regel nicht.

Studienbücher zu den Hauptwerken der Systematischen Theologie können in zweierlei Weise gelesen werden. Sie können *anstelle* des Hauptwerkes gelesen werden – und führen damit paradoxerweise von diesem weg. Sie können – und ich meine: sie sollten – aber auch als *Landkarte* für die Orientierung im Hauptwerk gelesen werden. Ob Letzteres gelingt, ist die spannende Frage.

Meines Erachtens sprechen einige Gründe dafür, dass der hier anzuzeigende Band in sehr gelungener Weise auf die (Erst)Begegnung mit den großen Opera vorbereitet. Dazu beigetragen hat zunächst sicherlich, dass sich die Autorinnen und Autoren des Bandes „bereitwillig auf einen intensiven Prozess redaktioneller Bearbeitung eingelassen“ haben (V), wie im Vorwort vermerkt wird. Das merkt man dem Buch in wohlthuender Weise an. Alle Beiträge sind in hervorragender Verständlichkeit geschrieben und fügen sich in die dem Band seine Kohärenz verleihende Grundentscheidung ein, „weder komprimierte Lexikonartikel noch detaillierte Beschreibungen des Inhalts der Werke“ bieten, sondern vielmehr mit den Denkstilen und Sachanliegen der Hauptwerke vertraut machen zu wollen.

Die ausgewählten Hauptwerke werden einem bestimmten theologischen Denkansatz zugeordnet, wobei sich zugleich eine – nicht ganz strenge – historische Abfolge ergibt: (1) Heilsgeschichtliche Theologie (Origenes, Augustinus); (2) Glauben und Denken (Anselm, Thomas); (3) Katechetische Theologie (Luther, Calvin); (4) Die Loci-Methode (Melanchthon, J. Gerhard); (5) Religion und Christentum (Schleiermacher, Troeltsch); (6) Eigenständigkeit der Theologie (Ritschl, Barth); (7) Theologische Apologetik (Tillich, Pannenberg); (8) Hermeneutik als konsequente Exegese (Bultmann, Jüngel); (9) Kontextuelle Theologie (Bonhoeffer, Moltmann).



In die genannten Denkstile wird jeweils kurz und prägnant eingeführt. Es folgen die Abschnitte zu je zwei Hauptwerken, wobei zunächst eine knappe biographische Skizze geboten wird, bevor der vorzustellende Haupttext in das Gesamtwerk des jeweiligen Autors eingeordnet wird. Die Besprechung der Hauptwerke scheint mir vor allem deshalb so gelungen, weil sie weder zu wenig noch zu viel leisten möchte. So wird weder Schleiermachers *Glaubenslehre* noch Barths *Kirchliche Dogmatik* auf wenige Seiten komprimiert, vielmehr konzentrieren sich die Beiträge auf wichtige Grundentscheidungen des Werks und exemplarisch bedeutsame Überlegungsgänge. Am Ende wird ein Abschnitt aus dem Werk zum Einstieg empfohlen und auf weitere Literatur verwiesen.

Das Buch schließt mit Hinweisen zum Selbststudium der Theologiegeschichte, die ein kommentiertes Verzeichnis wichtiger theologiegeschichtlicher Darstellungen bieten. Außerdem erhöhen Personen- und Sachregister den Gebrauchswert des Buches.

Dieses Studienbuch kann ohne Einschränkungen empfohlen werden, weil die – durchweg jüngeren! – Autoren nicht nur den vorzustellenden Werken in deren Grundanliegen und Grundentscheidungen in vorzüglicher Weise gerecht werden, sondern sie dabei – was nicht genug gewürdigt werden kann – zugleich konsequent den studentischen Leser im Blick haben. Hier ist ein Studienbuch, das diesen Namen auch tatsächlich verdient, ein Gemeinschaftswerk, das in seiner Anlage, Gliederung und nicht zuletzt durch seinen Preis durchweg überzeugt und dem daher eine weite Verbreitung zu wünschen ist. Wohlgemerkt: als *Wegweiser* zu den Hauptwerken selbst!

Christoph Raedel

---

Christian Lehmann (Hg.): *Wozu Taufe und Abendmahl? Was unseren Glauben gewiss macht*, TVG Monographien, Witten: R. Brockhaus, 2009, Pb., 205 S., € 16,95

---

Sechs Autoren aus dem Tübinger Albrecht-Bengel-Haus legen Studien zu „Sinn und Zweck der Sakramente“ vor. Aus ihrem jeweiligen exegetischen, systematischen, kirchengeschichtlichen, praktisch-theologischen oder missionswissenschaftlichen Arbeitsbereich bringen sie anregende Diskussionsbeiträge zum Sinn und Zweck der beiden Sakramente. Sie folgen dabei einem lutherisch geprägten Sakramentsverständnis.

In seiner Studie „Die ‚Neuheit des Lebens‘ – exegetische Beobachtungen zum paulinischen Taufverständnis in Römer 6“ (13–40) interpretiert Markus Weimer die Qualität des Seins seit der Taufe, die „Neuheit des Lebens“, als inaugurierte Eschatologie. Dieses neue Sein beruht auf einer Befreiung vom alten Sein und dem Anteil am Heilsgeschehen. Es zeigt und bewährt sich in einer noch nicht